

KLARTEXT

Sozialistische Monatszeitung für
Rostock und den Landkreis Rostock

DIE LINKE.

Nr. 245 - 25. Jahrgang

Dezember 2018

Spendenbeitrag 80 Cent

WIR SIND DIE KRAFT VOR ORT

Die Rostocker LINKE geht mit einem guten Wahlprogramm in den Kommunalwahlkampf 2019. Dieses Programm wurde auf dem Kreisparteitag vom 1.12. einstimmig verabschiedet.

Dass wir auf den Wahlkampf zusteuern, merkt man schon an den länger werdenden Tagesordnungen der Bürgerschaftssitzungen. Mit einer wahren Antragsflut – insbesondere zum Thema Kleingärten – versuchen einige Fraktionen, sich ins Gespräch zu bringen. Das Wenigste davon macht Sinn. Unsere Fraktion versucht, mit seriöser Arbeit dagegen zu halten. Eva-Maria Kröger erinnerte an einige Erfolge der vergangenen fünf Jahre.

Eine Bilanz steht auch am Beginn unseres Wahlprogramms. Sie kann sich sehen lassen, und DIE LINKE möchte mit neuen Ideen aber ohne populistische Versprechungen vor die Wähler treten. Einige Änderungsanträge, vor allem aus dem Stadtteilverband Nordost, sollten das Programm ergänzen

oder abrunden. So wurden auch Absätze zu den Themen Frieden, Denkmalpflege, Recycling und Drogenpolitik (Jugendverband) ins Programm aufgenommen. Abgelehnt wurde der Vorschlag, die Strandbahn zwischen Hohe Düne und Markgrafeneheide wiederaufzubauen – viel zu



teuer. Deutliche Ablehnung erfuhr auch der Vorschlag eines Genossen, die Hundesteuer abzuschaffen.

Unsere Partei muss den Spagat schaffen, einerseits nicht als Teil des Establishments wahrgenommen zu werden, andererseits eine politische Kraft zu sein, die bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Im Februar werden wir im KLARTEXT ausführlich über die Schwerpunkte des Wahlprogramms berichten.

Der Kreisvorsitzende Carsten Penzlin wertete das Jahr 2018 aus Sicht des Kreisverbandes aus. Neue Methoden politischer Arbeit wie Projekt-AGs und Postkartenaktionen bringen frischen Wind.

Schließlich wählten die Delegierten die 17-jährige Abiturientin Gerda Krull in den Kreisvorstand. Mit dem Motto „Man kann nichts ändern, wenn man nicht seine Meinung sagt“ will Gerda ihre Erfahrungen aus der Jugendarbeit in der Kinderstadt Rostock, dem Rostocker Freizeitzentrum und dem Kinderhilfswerk einbringen.

Text: Carsten Penzlin/Fotos: Andreas Reinke



DIE LINKE im Landkreis Rostock traf sich zum Kreisparteitag
Mehr dazu auf Seite 3



Barbara Kirchhainer und andere Genossinnen reisten nach Brüssel
Mehr dazu auf Seite 4



Die Kreistagsfraktion kam zu einer Herbstklausur zusammen
Mehr dazu auf Seite 8

In dieser Ausgabe

■ Seite 2: Aus dem Landtag
■ Seite 3: Kreisparteitag LRO
■ Seite 3: Petra Pau in Rostock
■ Seite 4: Jürgen Weise
■ Seite 4: Reise nach Brüssel
■ Seite 5: Bildungsfahrt
■ Seite 6/7: Neujahrsgrüße

■ Seite 7: Kommunalwahl
■ Seite 8/9: 20 Jahre Rot-Rot
■ Seite 10/11: Kurt Kaiser
■ Seite 11: 800 Jahre Rostock
■ Seite 12/13: Herbstklausur
■ Seite 13: Rotfeder
■ Seite 14: Kümmerkästen

Liebe Leserinnen und Leser, Nicht nur linke Abgeordnete reisen gerne, sondern auch ihre Wählerinnen und Wähler. So kommt es, dass wir in der letzten Ausgabe des Jahres zwei Reiseberichte abdrucken können. Zum letzten Mal berichtet Wolfgang Bergt aus 800 Jahren Rostocker Geschichte. Ausführlich erinnern wir an den Start der rot-roten Koalition vor 20 Jahren. Zum Jahresende geht unser Redaktions-

Den Mutigen gehört die Welt: Werde aktiv!
DIE LINKE.

KLARTEXT online

Arbeiten bis zum Umfallen mit der neuen CDU-Spitze?

Pressemitteilung von Matthias W. Birkwald, 21. November 2018

„Die drei Kandidaten für den CDU-Parteivorsitz haben die Katze aus dem Sack gelassen: Sie wollen zurück in die rentenpolitische Steinzeit. Die Lebensarbeitszeit soll auf dem Rücken der Beschäftigten verlängert werden, weil die Rente angeblich nicht mehr zu finanzieren sei“, kom-

Statt Flaschen sammeln: 1050 Euro Mindestrente!
DIE LINKE.

www.100-Prozent-sozial.de

mitglied Peter Hörnig als Kreisgeschäftsführer der LINKEN im Landkreis in die wohlverdiente Rente. Das Engagement von Peter, seine Zuverlässigkeit und seine Ideen, waren und sind die unerlässliche Voraussetzung dafür, dass die Kreisverbände Rostock und Landkreis Rostock eine gemeinsame Zeitung herausgeben können. Dafür möchte ich an dieser Stelle den Dank meines Kreisverbandes aussprechen und spreche damit sicherlich auch im Namen unserer Leserinnen und Leser. Ich freue mich sehr, dass Peter seine ehrenamtliche Tätigkeit fortsetzen und Mitglied der Redaktion bleiben wird.

Im neuen Jahr wird es ein paar Veränderungen an unserer traditionsreichen Mitgliederzeitung geben. Aber es bleibt dabei: Die Lektüre des KLARTEXT ist die Pflicht eines jeden guten Parteimitglieds - von Teterow bis Kühlungsborn, von Krakow am See bis Torfbrücke.

Ein erholsames Weihnachtsfest und einen guten Rutsch wünscht Euch die KLARTEXT-Redaktion. Und natürlich viel Vergnügen beim Lesen des KLARTEXT.

mentiert Matthias W. Birkwald, rentenpolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion DIE LINKE, die Äußerungen der drei Unions-Kandidaten Kramp-Karrenbauer, Merz und Spahn. Birkwald weiter:

„Schon heute schaffen es hunderttausende Menschen nicht in ihrem Job bis zur Regelaltersgrenze. Nur 40 Prozent aller Neurentnerinnen und Neurentner gingen 2017 aus einer regulären Beschäftigung in Rente. Bei den Regelaltersrenten waren es sogar nur 25 Prozent aller Neurentnerinnen und Neurentner. Das heißt umgekehrt: So lange Arbeitslosigkeit und Krankheit in den letzten Jahren vor dem Rentenbeginn immer noch überdurchschnittlich verbreitet sind und solange Jahr für Jahr über 350.000 Menschen eine Erwerbsminderungsrente beantragen müssen und 150.000 dieser Anträge abgelehnt werden, solange ist jedes Reden über Arbeiten bis 70 oder 75 ein Schlag ins Gesicht der Menschen.

DIE LINKE bleibt dabei: Wir brauchen mehr Reha, wir brauchen alters- und altersgerechte Arbeitsplätze, wir brauchen einen leichteren Zugang in die Erwerbsminderungsrenten und ein Sonderprogramm gegen die Arbeitslosigkeit von Älteren. Als erstes muss aber die Rente erst ab 67 abgeschafft werden. Das wäre mit einem halben Beitragssatzpunkt auch zu finanzieren und würde einen Durchschnittsverdienenden und seine Chefin gerade einmal 7,89 Euro mehr im Monat kosten.“

Aus dem Landtag: Soziale Spaltung bekämpfen – studentisches Wohnen ausbauen

Zur Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage „Entwicklung studentisches Wohnens in Mecklenburg-Vorpommern“ (Drs. 7/2791) erklären die Sprecherin für Bauen und Wohnen der Linksfraktion, Eva-Maria Kröger, und der hochschulpolitische Sprecher Karsten Kolbe:

Kröger: „Junge Leute brauchen dringend Wohnraum. Statt untätig zuzusehen, sollte das Land dazu beitragen, dass offene Quartiere für Studierende und Auszubildende entstehen. Hier könnten zwei Herausforderungen zeitgleich angepackt werden. Bezahlbaren Wohnraum schaffen und in den sogenannten Plattenbauvierteln etwas zur Linderung der sozialen Spaltung beitragen.“

Kolbe: „Wenn jahrelang nichts getan wird, muss man sich nicht wundern, wenn auch die Studierendenzahlen zurückgehen. Wie soll ich vor Ort studieren, wenn ich keine Bleibe finde? Gute Hochschulen und ein gutes Studium allein reichen eben nicht. Auch das Drumherum muss stimmen. Bezahlbares Wohnen, gute Mensen, Aufenthaltsräume, günstiger Nahverkehr sowie Freizeit- und Kulturangebote. Wer um junge Menschen werben will, muss auch etwas für sie tun.“

Hintergrund: Die Situation am Wohnungsmarkt verschärft sich weiter. In den Universitätsstädten und in touristischen Hochburgen ist bezahlbarer Wohnraum knapp. In den letzten zwei Jahren hat die Anzahl von Wohnheimplätzen in Greifswald durch den Umbau des Standortes Makarenko-Straße massiv abgenommen. 141 Plätze sind weggefallen. Auch an den anderen Standorten sind keine neuen Wohnmöglichkeiten entstanden. Der zuständige Bauminister Christian Pegel hatte erst in der letzten Landtagsdebatte bemerkt, dass die soziale Spaltung in den Unistädten des Landes zunimmt.

Pressemitteilung

Eintreten: Für soziale Gerechtigkeit.
DIE LINKE.

www.die-linke-mv.de

Kreisparteitag im Landkreis Rostock

1. Tagung des 4. Kreisparteitages DIE LINKE. Kreisverband Landkreis Rostock

Die Partei DIE LINKE hat auf ihrer ersten Tagung des 4. Kreisparteitages in Hohenfelde die Delegierten zur Bundesvertreterversammlung in Bonn gewählt. Die Delegierten wählten die kreislichen Vertreter für die Bundesvertreterversammlung im Februar 2019 in Bonn. Gewählt wurden Karin Schmidt aus Laage und Barbara Kirchhainer aus Sanitz, sowie Prof. Dr. Wolfgang Methling aus Papendorf und Dr. Christoph Küsters aus Krakow am See.

Schwerpunkt im Referat des Kreisvorsitzende Peter Hörnig war die aktuelle Bedeutung der Erhaltung des Friedens und eines Lebens in sozialer Sicherheit. Er zeigte Beispiele auf, wie der Kreisverband dies in konkreten Aktionen in der Vergangenheit umsetzte durch Aktionen zum Pflegenotstand und der Organisation von Mahn- u. Gedenktagen.

Der Kreisvorsitzende kündigte an, am 31.12.2018 seine hauptamtliche Tätigkeit als Kreisgeschäftsführer aus Altersgründen zu beenden. Die Delegierten würdigten seine 30-jährige engagierte Tätigkeit mit viel Applaus und der Hoffnung auf ein weiteres ehrenamtliches Wirken.

Im Verlauf des Kreisparteitages wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen. Die Neumitglieder fanden den Weg zur Linken über

ihr soziales Engagement.

Dr. Erwin Kischel, Stellvertretender Vorsitzender der Kreistagsfraktion DIE LINKE, sprach über Schwerpunkte der aktuellen Arbeit im Kreistag. Im Zusammenhang mit der Diskussion über den neuen Haushalt und die Kreisumlagererhöhung ging er auf einige ausgewählte Themen ein. Unter anderem zur Wirksamkeit der Eingliederungshilfe für Menschen mit seelischen Behinderungen und damit verbundenen Herausforderungen, auf die Zusammenlegung der Jobcenter und der Musikschulen im Kreis, sowie auf Fragen der Jugendhilfeplanung und Schulsanierungen. Dr. Kischel berichtete von einer stetigen Ausweitung der Personalstellen in der Kernverwaltung des Landkreises seit der Kreisgebietsreform. Im Jahr 2012 waren es 629 Stellen, nunmehr sind es 759, und die Planung für 2020 sieht 792 Stellen vor.

Die Stellvertretende Landesvorsitzende Susanne Krone ging in ihrer Rede auf die Kernforderungen in den Leitlinien zur Kommunalpolitik ein, wie sie auf dem Landesparteitag in Grimmen verabschiedet wurden: Das Wohnen im ländlichen Raum muss attraktiver gestaltet werden durch besseren ÖPNV, Stärkung der Vereine, sowie starke öffentliche Wohnungsgesellschaften, die bezahlbaren Wohnraum bieten. Sie rief zur Entschiedenheit im Auftreten gegen rechte Hetze auf.

Adriane van Loh/Dr. Christoph Küsters



Ehrung von Margret Köhler-Gülsch



Petra Pau und Torsten Koplin über Sozialismus im 21. Jahrhundert

Am Reformationstag gab es im Rostocker Peter-Weiss-Haus linkes Bildungsprogramm! Petra Pau, Vizepräsidentin des Bundestages und Torsten Koplin, Landesvorsitzender der LINKEN, debattierten mit den ca. 70 Besucher*innen der Veranstaltung, wie ein Sozialismus der Zukunft aussehen könnte. 1989 ist nicht das Ende der Geschichte, aber der Sozialismus muss ein

anderer sein, als der von 1917 bis 1989. Dazu könnte auch ein bedingungsloses Grundeinkommen gehören, ist Petra Pau überzeugt. Für sie sind die Ideen von Marx ohnehin mehr Denksport, als Dogmen. Es war eine überaus interessante Veranstaltung. Den Organisatoren vom Forum Demokratischer Sozialismus und der Linksjugend sei gedankt!



Abschied von Jürgen Weise

Bewundernswert, mit welcher Energie Jürgen über viele Jahre seiner schweren Krankheit getrotzt hat, als Außenstehender konnte man nicht ahnen, wie schlimm es um seine Gesundheit stand, weil er selbst nie klagte.

Die Zeit zwischen zwei Therapien, in der es ihm etwas besser ging, nutzte er optimal. Von Schonung konnte keine Rede sein. Er bereitete fundierte, wohldurchdachte Beiträge für verschiedene Gremien seiner Partei vor und hatte besondere Freude an geistig anspruchsvollem Gedankenaustausch. Wenn Jürgen sich über etwas ärgerte, schrieb er wertvolle, kritische Leserbriefe, die die Diskussion im „ND“ beförderten.

Seine kluge, einfühlsame Frau Christine verstand es, in der Zeit der leichten Entspannung Konzert- und Theaterbesuche, auch außerhalb Rostocks, zu nachhaltigen Erlebnissen werden zu lassen, weil Jürgen

ein großer Kunst- und Kulturfreund war und daraus wieder neue Lebensfreude schöpfte.



Ein Herzensbedürfnis war es für ihn, im Rostocker Friedensbündnis mitzuarbeiten, in dem er wegen seines Engagements hohes Ansehen genoss. Die Teilnehmerzahl beim diesjährigen Ostermarsch zeigte, dass das

Bemühen um die Gewinnung junger Mitstreiter schon gefruchtet hatte.

Mit Recht war Jürgen stolz darauf, dass die Verbindung zum Bund des Antifaschisten in Hamburg über all die Jahre nicht abgerissen war, woran er einen erheblichen Anteil hatte.

Wegen seiner Hilfsbereitschaft und Verlässlichkeit war Jürgen auch bei der Lütten Kleiner Bevölkerung beliebt.

Ein in seinem Beruf angesehener junger Mann erinnert sich dankbar an den ehemalsigen Mathematiklehrer durch Förderstunden zum erfolgreichen Abschluss der 10. Klasse verholten hatte.

Jürgen hinterlässt beachtliche Spuren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ilse Gotthardt (Lütten Klein)

Die Europawahlen beginnen!

Am 28. November 2018 – 42 Mecklenburger und Vorpommer beginnen eine Inforeise nach Brüssel, gespickt mit einigen Kuriositäten zu Beginn. So auf dem Info-Blatt zum Reiseablauf: Treff um 10.00 Uhr auf dem Gleis – Abfahrt 8.25 Uhr... Schon beim Abendessen in Brüssel gab es interessante Gespräche mit den Abgeordneten Sabine Lösing und Helmut Scholz. Im Parlament bekamen wir dann von Helmut einen kleinen Einblick in den Brexit, die Arbeit mit allen linken Strömungen (und es strömt gewaltig in alle Richtungen), die enormen nationalen Interessen einiger Länder und den Vorteil von nunmehr über 75 Jahren Frieden in Europa. Der Tellerrand, über den alle Länder schauen sollten, ist doch sehr unterschiedlich.

Pawel vom Besucher-Service sprach anschließend über die parlamentarischen Veränderungen. Die EU ist inzwischen von ehemals sieben Mitgliedstaaten auf 27 gewachsen. Wer bemerkt nicht bei den verschiedenen Nachbarn, ob Osten, Süden oder Westen, den Rechtsruck in der Gesellschaft. Dann die unterschiedlichen Haltungen in Europa zu Fragen von Asyl, Integration, Fischfang und Stahlindustrie. In dem Bereich müssen wir nicht die trumpfhafte Haltung aus Übersee betrachten, wir haben eigene Fettnäpfchen. Bei der Mehrheit der etwas früher Geborenen war Pawel das Highlight. Dann im Eiltempo in die Landesvertretung von M-V. Dr. Boest hielt einen interessanten Vortrag, aber nicht für uns. Die gezielten Fragen zu M-V wurden nicht konkret beantwortet bzw. dann nur allgemein auf Deutschland erweitert. Nach 21 Jahren als Leiter des Hauses

hätte das auch anders laufen können. Etwas Freizeit gab es. Die Sehenswürdigkeiten von Brüssel zeigten sich allen, die noch mit den Bussen und Bahnen unterwegs waren und die fehlenden Sprachkenntnisse mit Händen und Gesten ausglich. Nette Leute in der Stadt, die gerne weiterhalfen. Übrigens wurde der Weihnachtsmarkt dort zum 1. Advent aufgebaut und nicht wie bei uns schon eine Woche vorher eröffnet. Von unzähligen Gaststätten umworben, kehrten einige unserer Delegation lieber in die Straße unseres Hotels zurück und gingen dann in einem der ca. 10 arabischen Imbisse speisen. Bei angeregten Gesprächen saßen wir zu vorgerückter Stunde im Empfang, während die jüngere Generation noch das Nachleben studierte.

Die Rückreise wäre einen eigenen Beitrag wert. Kurzfassung: in Münster auf das falsche Gleis geleitet, also nach etwa 1km zurück in den Bahnhof. Fast zu Hause, ein ICE auf der Strecke mit Maschinenschaden bei Hagenow. Wir hatten kein Netz, aber der Zugführer eine stabile Internetverbindung. Warten auf den Notfallmanager der Bahn. Inzwischen waren Feuerwehr, Ärzte und Krankenwagen vor Ort. Unser Zug wurde auf einem Nebengleis an den anderen geschoben und die Evakuierung von 150 Personen über Notstegen war nach nur 10 Minuten, bei insgesamt 120 Minuten Vorbereitung, abgeschlossen. Als die kaum lächelnde Zugbegleiterin die Belege für die Rückerstattung der Reisetickets austeilte, haben wir als Gruppe mit aufmunternden Worten ver-

zichtet. Wir waren jederzeit gut informiert worden, saßen trocken, warm und hatten einen Zugführer, der uns keinem Aufprall ausgesetzt hatte. Danke!!!

Dieser Dank gilt auch Frederike und Felix, die uns auf der Fahrt als Mitarbeiter des Europaabgeordneten Helmut Scholz begleitet hatten, mit ihrem Chef arbeiteten, Geschenke transportierten und alle Mitreisenden wieder gesund und munter in M-V abliefern.

Am 09. Mai 2019 ist an allen Schulen „Europatag“! Liebe Genossen, fragt nach, ob Eure Hilfe gebraucht wird.

Liebe Grüße von Barbara



Ein nachhaltiges Erlebnis: Bildungsfahrt nach Thüringen

Auf Einladung unseres Landesverbandes nahmen wir an der Bildungsreise vom 7. bis 10. November teil. Die Reise begann in Schwerin und führte über Wittstock in das sehr schöne, mitten im Thüringer Wald gelegene Hotel „Am Wald“ in Elgersburg.

Alle 30 Teilnehmer aus den Kreisverbänden unseres Landes waren voller Erwartungen und sehr gespannt, was wir erleben würden. Die Spannung begann schon beim Stop auf der Hinfahrt bei der Besichtigung der Dornburger Schlösser. Die geschichtlich äußerst interessante Führung machte uns mit dem Wirken J.W. von Goethes und seinem Freundeskreis bekannt. Bei der Führung durch zwei der prachtvollen Schlösser konnten wir uns mit dem Stil des Barock und der Lebensweise der damaligen Oberen vertraut machen. Im umgebenden Park erwartete uns mit mehreren tausend Weinstöcken die Wiege des „Dornburger Roten“. Ein wunderschöner Ausblick vom hohen Schlossberg über das Saale-Unstrut-Tal bei herrlichstem Herbstwetter versetzte uns in eine erwartungsvolle Stimmung – war der Einstand in wunderschöne Erlebnisse.

Nach einem wohlschmeckenden, kräftigen Abendessen führte uns ein sehr gelungener Dia-Vortrag über Thüringen und seine wundervolle Landschaft, seine touristischen Sehenswürdigkeiten und Städte in eine erwartungsvolle Stimmung.

Am zweiten Tag unserer Reise ging es in die Landeshauptstadt Erfurt. Eine tolle Stadt mit einer sehr schönen Altstadt, dem Domplatz und natürlich der „Thüringer Rostbratwurst“. Unser sympathischer Stadtführer

machte uns mit der Stadt und ihrer Geschichte mit all ihren Facetten sehr anschaulich vertraut. Wir erfuhren, dass nicht der Dom Sankt Marien das erste Bauwerk am Platz war, sondern die unmittelbar danebengelegene Severikirche. Erst nach der Reformation wurde der Dom erbaut – ein Prestigeobjekt. Noch älter als diese beiden Bauwerke ist jedoch das ehemalige Benediktinerkloster auf dem Petersberg. Es wurde 1060 erstmalig erwähnt und hat eine sehr wechselvolle Geschichte, die vom Kloster über Festung und während der DDR-Zeit als Offiziersschule für Rückwärtige Dienste der NVA reicht.

Weiter ging es dann zum Fischmarkt mit dem ehrwürdigen Rathaus und dem Haus „Zum breiten Herd“ mit den fünf Sinnen Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen. Vom Fischmarkt bis zur historischen Krämerbrücke waren es nur wenige Gehminuten. Sie wurde erstmalig schon 1156 erwähnt, ist 120 m lang, 19 m breit und bis zu den Hausfirsten durchschnittlich 25 m hoch. Das steinerne Bauwerk über dem Wasser der Gera verbindet den Benediktionsplatz mit dem Wenigermarkt. Wunderschöne Fachwerkhäuser, kleine Läden und Cafés bestim-

men hier das Stadtbild und hinterließen bei uns einen nachhaltigen Eindruck.

Der Nachmittag war mit einem Besuch bei der Fraktion der LINKEN im Landesparlament ausgefüllt. Wir wurden über die erfolgreiche, aber nicht immer leichte Arbeit informiert. Aufgrund einer Erkrankung stand Helmut Holter leider nicht zur Verfügung und die uns bereitwillig informierenden Genossen hatten aufgrund der stattfindenden Parlamentssitzung nur wenig Zeit. Mit einem herzlichen Dank und Grüßen an alle Genossen und Genossinnen haben wir uns noch ca. 3 Stunden verabschiedet. Wir wünschten ihnen auch weiterhin viel Erfolg.

Am dritten Tag führte uns unser Bus nach Eisenach mit einer Stadtführung und dem Besuch der Wartburg. Eisenach empfing uns mit einer durch die ganze Innenstadt



reichenden Menschenkette. Am Tag des Gedenkens an die Reichspogromnacht und Judenverfolgung und der damit verbundenen Flucht tausender Juden auch aus Eisenach wurden symbolische Stolpersteine ca. 70 x 70 x 70 cm große Kartons mit den Aufschriften aller KZ-Lager über den Köpfen der Teilnehmer bis zum hunderte Meter weit entfernten Boulevard transportiert und dort entlang der Kaufmeile aufgestapelt. Zeitgleich sahen wir junge Menschen im Look der dreißiger Jahre auf der Flucht, die mit ihrer Habe in Koffern, Taschen und Beuteln das Land verließen. An diesem Tag eine Mahnung für alle, sich für eine gemeinsame Zukunft gegen rechte Gesinnung und Fremdenhass und für eine gemeinsame Zukunft aller Kulturen einzusetzen.

Während der Stadtführung wurden wir mit dem Wirken von J.S. Bach, M. Luther und auch von unserem Fritz Reuter vertraut gemacht. Der Nachmittag war dem Besuch der Wartburg, dem Ort großer geschichtlicher Bedeutung, aber auch geschichtlichem Missbrauch, vorbehalten. Eingebettet in die wunderschöne thüringische Landschaft hinterließ das gesamte Ensemble bei uns einen sehr nachhaltigen Eindruck, und die wun-

derbar gestaltete und erhaltene Burg beeindruckte uns tief. Die geschichtlich und sehr anschaulich erklärende Museumsführerin gab uns einen umfassenden, eindrucksvollen und emotionalen Überblick. Insbesondere der große Sängersaal, Ort des Sängerkrieges von 1206 mit seinen historischen Darstellungen, hat es uns angetan. Die Wirkungsstätte von Martin Luther wurde für das 500jährige Jubiläum der Reformation besonders hergerichtet. Die jährlich hier erscheinenden Besucher aus aller Welt sprechen für sich. Der weite Blick über das thüringische Land rundete das Erlebte nachhaltig ab.

Der Abend klang bei einem „Ritteressen“ auf der „Hohe Warte“ aus. Durch „außergewöhnliche Leistungen“ an diesem heiteren Abend wurden einige Teilnehmer zum „Ritter“ geschlagen und erhielten dafür die Ernennungsurkunde.

Wie im Fluge vergingen die Tage und der Rückreisetag war da, wir wären gerne noch länger geblieben. Die Rückreise hielt für uns noch einen kulturhistorischen Leckerbissen bereit – einen Besuch in Bad Lauchstädt – der Goethe-Stadt nahe Halle/S.

Goethe baute hier ab 1791 sein berühmtes zweites Theater, nach dem haleschen Theater, und trat mit seiner Truppe ab 1802 regelmäßig hier auf, im Modebad der Goethezeit. In jener Zeit entwickelte sich ein reges Kurleben. Auch aufgrund der gefundenen Kohlensäure Quelle trafen sich mit Goethe Berühmtheiten der Zeitgeschichte wie z.B. auch Friedrich Schiller. Das Theater ist noch im Ur-Zustand erhalten, wird gegenwärtig sehr aufwändig restauriert. Trotz der Bauarbeiten durften wir einen Blick in den historischen Bereich hinter der Bühne werfen. Beeindruckend war für uns moderne Menschen die Lösung für die Verschiebung der Kulissen während der Vorführung. Die Stadt verspricht sich nach der Fertigstellung der Bauarbeiten durch den Betrieb eine Belebung ihrer touristischen Angebote. Dazu ist auch das gesamte Ambiente des Kurparks geeignet. Sehr gepflegte Anlagen, Bauwerke die gegenwärtig für größere Veranstaltungen genutzt werden. Negativ wirkt sich die Stilllegung der Abfüllanlage für den Lauchstädter Brunnen im Jahr 2005 durch den Betreiber aus, so die Direktorin des Ganzen.

Auf unserer Reise trafen wir vielerorts die Vorbereitungsarbeiten der Weihnachtsmärkte an. Mit diesem Gedanken konnten wir uns nicht anfreunden – wir hatten tolles Herbstwetter, die Bäumen verloren allmählich die bunten Blätter und gaben der Reise einen bunten Rahmen.

Übereinstimmend sagten alle Teilnehmer unserem Landesvorstand einen herzlichen und großen Dank und versprachen sich bei der nächsten Bildungsreise wieder zu bewerben. Danke dem Landesvorstand für Organisation Vorbereitung und Durchführung. *Willy Haag*

NEUJAHRSGRÜSSE DER KREISVORSITZENDEN

AUS DEM LANDKREIS

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Sympathisantinnen und Sympathisanten, liebe Freunde!

Das scheidende Jahr 2018 hat bei vielen seine Spuren hinterlassen. Es war ein unruhiges Jahr, ein Jahr tief greifender Einschnitte. In einigen europäischen Ländern vollzog sich ein Rechtsruck. Deutschland beteiligt sich an so vielen Auslandseinsätzen, wie nie zuvor. Die CDU/CSU und die SPD wurden in Bayern, die CDU sowie die SPD in Hessen für ihren nicht nachvollziehbaren Politikstil von den Wählerinnen und Wählern abgestraft.

Das führte wiederum zu einem Erstarren der AfD. Die CDU-Vorsitzende hat angekündigt auf eine erneute Kandidatur zu verzichten. (Wenn unser KLARTEXT erscheint wird bereits feststehen, wer Angela Merkel beerbt.) In Abhängigkeit davon wer das Ruder übernimmt, wird der neue Kurs der CDU bestimmt.

Die Kriegsgefahr in Europa war nie so groß wie zur heutigen Zeit. Neuerliches erschreckendes Beispiel ist der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine an der Straße von Kertsch, der Zufahrt zum Asowschen Meer. Gerade in solchen angespannten Zeiten wächst die Verantwortung einer linken Partei sich den Sorgen und Nöten der Menschen zu widmen, Ursachen für politische Tendenzen zu benennen, sich damit kritisch auseinander zu setzen und Lösungen aufzuzeigen.

Aber was machen die von uns ins Mandat und Amt gewählten Funktionäre? Einige unserer führenden Genossinnen und Genossen der Partei und Bundestagsfraktion nutzten die politischen Steilvorlagen der regierenden Parteien leider nicht, sondern beschäftigten sich lieber damit, koste es was es wolle ihr eigenes Ego zu befriedigen, auch auf die Gefahr die Partei sehenden Auges gegen den „Baum“ zu fahren. Und da unterscheiden wir uns in keiner Weise von CDU/CSU oder SPD. Fazit ist, eine zerstrittene Partei wird von den Bürgerinnen und Bürgern nicht gewählt. Wollen wir eine kritische, sowie für die Menschen verlässliche und wählbare Kraft bleiben, dann ist es höchste Zeit die „Reißeine“ zu ziehen, **am 26. Mai 2019 sind Europa- und Kommunalwahlen!**



Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde, die Ausführungen und Diskussionen anlässlich der ersten Tagung unseres vierten Kreisparteitages haben durchaus deutlich gemacht, dass sich die Mitglieder unseres Kreisverbandes den Herausforderungen unserer Zeit stellen.

Im Rahmen unserer Kampagne „Pflegenotstand stoppen!“ führten wir zum Beispiel zwei Materialverteil-Aktionen vor der Klinik in Güstrow sowie dem Krankenhaus in Teterow durch. Die Gespräche mit den Mitarbeitern* dieser Einrichtungen machten deutlich, dass unseren Forderungen zur Lösung ihrer Probleme beitragen können. In den Basisorganisationen laufen die Aktivitäten zur Findung von Kandidatinnen und Kandidaten für die Kommunalwahl auf Hochtouren. Der Kreisvorstand hat für den 02. Februar 2019 eine Gesamtmitgliederversammlung ins Güstrower „Bürgerhaus“ einberufen, auf der wir unsere Wahllisten für die 13 Wahlbereiche zur Kreistagswahl wählen. Gleiches gilt für die Kandidatinnen und Kandidaten der Kommunen, in denen wir über keine eigene Basisorganisation verfügen.

Diese und andere vor uns stehenden Aufgaben, wie zum Beispiel die Mitgliedergewinnung, stellen auch im Jahr 2019 wiederum große Anforderungen an die Mitglieder und Sympathisanten unseres Kreisverbandes DIE LINKE. Landkreises Rostock.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern und Sympathisanten, bei allen Kommunalpolitikern* unserer Partei, für die im Jahr 2018 geleistete Arbeit. Gleichzeitig danke ich allen Partnern in den Bündnissen, Vereinen und Verbänden für die gute Zusammenarbeit in der Hoffnung, dass sie auch im Jahr 2019 erfolgreich fortgeführt wird.

Noch ein Wort in eigener Sache.

Nach 30-jährigem Engagement als hauptamtlicher Kreisgeschäftsführer beende ich meine Tätigkeit zum 31. Dezember 2018, mein ehrenamtliches Engagement geht natürlich weiter. **Ich sage euch Dank** für die enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit, für die guten Gespräche, für die Einblicke oft bis in die Familien. Es war eine anstrengende, aber sehr schöne Zeit, die ich nicht missen möchte. Das alles wäre nicht möglich gewesen ohne das Verständnis, den Rückenhalt meine Frau Edelgard sowie

meiner Familie. Ihnen gebührt **ein großes Dankeschön!**

Ich wünsche euch und Ihnen ein friedliches und besinnliches Weihnachtsfest. Im neuen Jahr möge uns Gesundheit die notwendige Kraft für die Bewältigung der vor uns stehenden Aufgaben geben.

Peter Hörnig

Vorsitzender DIE LINKE. Kreisverband Landkreis Rostock

AUS ROSTOCK

Liebe Genossinnen und Genossen, das Jahr 2018 ist nun bald Geschichte. Auch wenn wir in Rostock keine Wahlen zu bestehen hatten, können wir doch auf ereignisreiche Monate zurückblicken.

Deutschland ist in Aufruhr. Banker werden verhaftet, weil sie den Staat durch Cum-Ex-Geschäfte um Milliarden betrogen haben. Ehemalige Finanzminister stehen unter Anklage, weil sie keinen Finger rührten, um die Gesellschaft vor diesen Wirtschaftskriminellen zu schützen. Der Bundestag beschließt Gesetze gegen dieses kriminelle Tun und verbietet Unternehmensspenden, mit denen sich Banken und Konzerne das Wohlverhalten von Politikern erkaufen. Deutschland bekommt endlich eine Finanzpolizei, die gegen Betrüger so rabiat vorgeht, wie sonst nur die sächsische Polizei gegen die Antifa. Mit dem Geld, das bald in die Staatskasse sprudelt, werden Schulen saniert, die Renten erhöht, eine sanktionsfreie Mindestsicherung für alle Bedürftigen eingeführt, ...

Aber Moment mal, da stimmt was nicht! Das haben wir nur geträumt, das ist alles gar nicht wahr. „Linke Spinnereien“. Die Realität sieht mal wieder ganz anders aus. Was tun, wenn der Kapitalismus solche kranken Auswüchse hervorbringt? Vor Wut in den Teppich beißen, resignieren – oder den Kampf aufnehmen, um den Schuldhäuser das Handwerk zu legen und um den Menschen zu zeigen, dass es Alternativen zu dieser Politik gibt?

2019 werden wir die Gelegenheit haben, vor den Wahlen für unser Programm zu werben. Wir haben in Rostock erlebt, dass es einen Unterschied macht, wenn DIE LINKE stärkste Partei in der Bürgerschaft ist. Schaut in unser Wahlprogramm, das unsere Erfolge auflistet! Wir wollen stärkste Fraktion bleiben, wir wollen die rot-rot-grüne Mehrheit in der Bürgerschaft verteidigen. Die AfD darf nicht das Zünglein an der Waage werden, denn das wäre fatal für die Entwicklung unserer Heimatstadt. Dafür lohnt es sich zu kämpfen. Wir bauen

auf Eure Unterstützung. Viele Menschen zählen auf uns. Enttäuschen wir sie nicht!

Vor einem Jahr haben wir an gleicher Stelle geschrieben, dass es nach der Bundestagswahl für unsere Partei schwerer werden würde, sich Gehör zu verschaffen. Umso wichtiger sei ein geschlossenes Auftreten der LINKEN. Diese Mahnung ist aktueller denn je! Gehen wir bei uns im Kreisverband mit gutem Beispiel voran, streiten wir für unser jüngst beschlossenes Wahlprogramm, unterstützen wir unsere Kandidatinnen und Kandidaten zur Kommunalwahl. Lasst uns dafür kämpfen,

dass Rostock einen LINKEN Oberbürgermeister bekommt. Das wäre ein starkes Signal für unser ganzes Land. DIE LINKE kann Mehrheiten erringen, wenn sie mit klarem Profil und überzeugenden Kandidat*innen in Wahlen geht.

Wir wünschen Euch erholsame Feiertage, Gesundheit, Wohlergehen und ein wachsames Auge auf die Ungerechtigkeiten in der Welt.

*Eva-Maria Kröger & Carsten Penzlin
Kreisvorsitzende DIE LINKE. Rostock*



Workshop der Rostocker Kandidat*innen

Bevor die Rostocker LINKE im Januar ihre Listen für die Kommunalwahl aufstellt, trafen sich im November viele Kandidatinnen und Kandidaten – darunter zwei Parteiose – in der Geschäftsstelle, um sich im Rahmen eines kleinen Workshops über ihre Beweggründe zu kandidieren auszutauschen und erste Ideen für den Wahlkampf zu sammeln. Die Fraktionsgeschäftsführerin Maren Haase beantwortete Fragen zum Wahlprogramm. Es wurde schnell deutlich, dass sich da ein bunter Haufen zusammen-



gefunden hat, Kandidat*innen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen, Schwerpunkten und Perspektiven auf Kommunalpolitik. Das wird ein spannender Wahlkampf! Die Kandidat*innen wurden vom

Kreisvorsitzenden Carsten Penzlin gebeten, sich in den nächsten Monaten in den Stadtteilverbänden ihrer Wahlbereiche vorzustellen und mit der Basis ins Gespräch zu kommen. *Fotos: Andreas Reinke*



Hilferuf aus Wolgast: Land muss umgehend helfen

Zu den Auswirkungen des Exportstopps von Rüstungsgütern nach Saudi-Arabien für die Stadt Wolgast erklären die Landesvorsitzenden der Partei DIE LINKE. Mecklenburg-Vorpommern, Wenke Brüdgam und Torsten Koplin:

Die Folgen um den Abbruch des höchst fragwürdigen Rüstungsdeals mit Saudi-Arabien waren schon lange absehbar. Nach Angaben von Bürgermeister Weigler wird die Stadt mit erheblichen Steuereinsparungen im kommenden Jahr rechnen müssen. Die erwarteten fünf Millionen Euro, die durch die Gewerbesteuer in die Stadtkassen gespült werden sollten, bleiben auf Grund des Rüstungsexportstopps an Saudi-Arabien aus. Wolgast verliert ein Viertel seiner Einnahmen. Es zeigt sich, dass die Produktion von Rüstungsgütern nicht nur moralisch verwerflich ist, sondern auch keine Garantie für den Erhalt von Arbeitsplätzen ist. Die Stadt steht somit vor dem gleichen Problem wie andere Kommunen in Mecklenburg-Vorpommern bei der

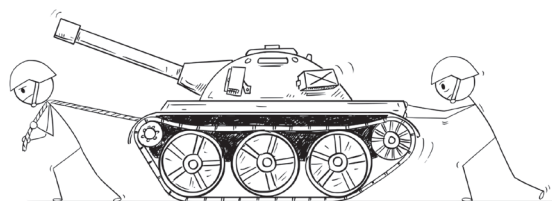
Schließung von Bundeswehrstandorten. Wir gehen davon aus, dass die Firma Lürsen auf zivile Produktion umschwenkt. Ein solcher Weg würde von uns politisch unterstützt und bedarf der handfesten Begleitung durch die Landesregierung.

Anstatt warmer Worte der Landesregierung und Hoffnungen auf ein Weiterführen der Waffenexporte braucht Wolgast schnelle und unkomplizierte Wirtschaftshilfe. Sollte es zu einem Wechsel zur zivilen Produktion geben, muss die Landesregierung dies mit Fördermitteln begleiten und Wolgast zu einem wirtschaftlichen Sondergebiet erklären, in dem die industrielle Konversion vorangetrieben wird.

Das Ende des fragilen Waffendeals darf allerdings nicht auf dem Rücken der

Einwohner*innen ausgetragen werden. Wir erwarten von der Landesregierung zudem konkrete Haushaltshilfen für Wolgast, um harte Einschnitte zu verhindern.

www.linksfraktion.de



Nur jeder dritte neue Panzer der Bundeswehr einsatzbereit:
»Wir brauchen das Geld für den Sozialstaat und für Schulen statt Panzer.« *Matthias Höhn*

Zeichnung: Zdenek Sasek

20 Jahre rot-rote Koalition in Mecklenburg-Vorpommern

Wenke Brüdgam und Torsten Koplin:
Was war. Was bleibt. Was werden
kann - Bildung der ersten rot-roten
Landesregierung vor 20 Jahren

Am 3. November 1998, vor 20 Jahren, wurde mit den Unterschriften der jeweiligen Landes- und Fraktionsvorsitzenden von SPD und PDS in Mecklenburg-Vorpommern die Bildung der ersten rot-roten Regierung eines Landes in der Geschichte der Bundesrepublik besiegelt. Zuvor stimmten die beiden Koalitionspartner auf Parteitag für das Regierungsbündnis. Die Delegierten der PDS machten mit 94,3 Prozent Zustimmung den Weg frei.

Das Geschehen im politischen Schwerin sorgte seinerzeit landauf landab für heftige Diskussionen. Acht Jahre nach dem Scheitern des ersten Versuchs einer nichtkapitalistischen Gesellschaft auf deutschem Boden sollten deren Protagonisten wieder in Regierungsverantwortung?

Mecklenburg-Vorpommern war in einer anderen Situation als heute. Mit 17 Prozent verzeichnete der Nordosten die bundesweit zweithöchste Arbeitslosigkeit. Rot-Rot übernahm einen hoch verschuldeten öffentlichen Haushalt und musste mit einer unter der Kohl-Bundesregierung erlahmten Konjunktur fertigwerden.

Die neue Landesregierung stand unter einem enormen Druck, denn einerseits begegnete man ihr mit Skepsis, andererseits forderten die Unterstützer schnelle und spürbare Erfolge. Bundesweit blickten Medien, Wirtschaft und Wissenschaft auf Mecklenburg-Vorpommern.

Beide Parteien und Fraktionen wollten beweisen, dass das Bündnis funktioniert. Der PDS lag daran, die eigenen Wahlversprechen zu halten und denen, die da behaupteten, die PDS wäre nicht regierungsfähig, das Gegenteil zu beweisen. Politikerinnen und Politiker der PDS, die das Tag für Tag unter Beweis stellten waren u.a. Dr. Martina Bunge, Prof. Dr. Wolfgang Methling, Angelika Gramkow, Helmut Holter und auch Peter Ritter.

Die Basis der PDS stand der Koalition zur

Halbjahresbilanz aufgeschlossener gegenüber als Skeptiker dies gerne verbreiteten. Eine Fragebogenaktion in den Kreisverbänden zeigte eine hohe Zustimmung. Nicht einmal zwei Prozent der Mitglieder betrachteten die Koalition als „eher negativ“, knapp ein Viertel war „skeptisch“, drei Viertel jedoch urteilten über rot-rot „eher positiv“.

Auch die SPD stand unter enormen Druck, galt es doch, den Skeptikern in den eigenen Reihen, und derer gab es viele, den Wind aus den Segeln zu nehmen. Die Sozialdemokraten zudem schien ständig unter Beweis stellen zu wollen, wer Koch und wer Kellner im Bündnis ist. Ein Handeln auf Augenhöhe hätte beiden Partner und auch dem Landtag selbst besser getan. Natürlich sind auch in einer Koalition unterschiedliche Meinungen üblich. Dies ist bis heute so. Manche inhaltlichen Brüche hätten rückblickend sogar noch stärkere Konsequenzen haben müssen: SPD-Regierungschef Ringstorff hatte entgegen der Vereinbarung im rot-roten Kabinett und „seinem Bundeskanzler Schröder“ gehorchend, dessen Rentengesetzen im Bundesrat zugestimmt. Ein Handeln, das die PDS nicht hätte hinnehmen dürfen.

Die Historie des Bündnisses aus SPD und PDS ist bekannt. Es hielt zwei Legislaturperioden, insgesamt acht Jahre. Eine weitere Legislaturperiode wäre möglich gewesen, jedoch war dem Seniorpartner eine Einstimmigkeit zu riskant.

Was für die Landespolitik bleibt, kann sich durchaus sehen lassen:

Der Umweltschutz, insbesondere die besonders geschützten Flora-Fauna-Habitat Gebiete sind fest verankert. Mecklenburg-Vorpommern ist auch wegen seiner gesunden Natur das Tourismusland Nummer 1 in Deutschland. Unter SPD und PDS wurde nach Jahren bloßer Inobhutnahme und lediglicher Betreuung von Kleinst- und Kleinkindern eine frühkindliche Erziehung und Bildung in Kindertagesstätten und der Tagespflege. In der Arbeitsmarktpolitik wurde gemeinwohlorientierte Arbeit gezielt gefördert. Durch sie fanden tausende

Menschen im Land wieder beruflichen Halt und Neuanfang. Heute spricht man diesbezüglich von sozialem Arbeitsmarkt. Durch das PDS-geführte Arbeitsministerium wurde zudem ein Existenzgründerprogramm auf dem Weg gebracht, das sich auch Jahre später immer noch bewährte.

Die rot-rote Landesregierung bewältigte die seit 2001 von der Bundeswehr angestoßenen Strukturreformen mit einem deutschlandweit einzigartigen Konversionsprozess. Kasernen und militärisch genutzte Flächen wurden einem zivilen Nutzen zugeführt. Unbestritten ist das Verdienst der SPD/PDS-Regierung bei der Konsolidierung eines vor allem unter CDU und FDP völlig aus dem Ruder gelaufenen Landeshaushalts. Dass Mecklenburg-Vorpommern seit nunmehr 12 Jahren keine Neuverschuldung mehr verzeichnet, ist auf die Politik von SPD und PDS zurück zu führen. Auch bescheinigte man der Regierung von SPD und PDS einen neuen Politikstil. Dieser, so eine Veröffentlichung des Brandenburg-Berliner Instituts für Sozialwissenschaftliche Studien sei „merklich kommunikativer geworden“. Zudem gebe es seit langer Zeit wieder „eine kooperative und sachorientierte, beiderseits kompromissbereite, aber nicht konfliktfreie Zusammenarbeit“ innerhalb der Regierung und den Koalitionsfraktionen. Dieser Politikstil zahlte sich aus. Noch keine Landesregierung erfreute sich bei der Bevölkerung einer so hohen Beliebtheit. In Umfragen erreichte Ministerpräsident Ringstorff die Bestnote mit +1,8.

Zur Bilanz gehören viele wichtige Erfahrungen. Zum Beispiel, dass die Beteiligung einer sozialistischen Partei an einer Landesregierung nur Sinn macht, wenn dazu beigetragen wird, soziale Kräfte gegen Marktradikalismus, Sozialabbau, Militarisierung und neofaschistischen Einfluss aktiviert und gebündelt werden. Und auch, dass die Durchsetzung von Interessen der Mehrheit der Bevölkerung in der Politik bürgerlicher Regierungen immer außerparlamentarischen Druck benötigt.



20 Jahre rot-rote Koalition in Mecklenburg-Vorpommern

Peter Ritter: Herzlichen Dank für Euren Mut und Euer Engagement!

Bei der Landtagswahl 1998 wurde die SPD mit 34,3% stärkste Kraft. Die CDU erreichte 30%. Mit 24,4% konnte die PDS ihr bis dahin und bis heute bestes Wahlergebnis erreichen. Die politische Landschaft war in Bewegung - nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern. Im Ergebnis der zeitgleich stattgefundenen Bundestagswahl wurde die erste Koalition zwischen SPD und Bündnis '90/Die Grünen gebildet. Gerhard Schröder wurde Bundeskanzler. Auch in Mecklenburg-Vorpommern gab es eine Wechselstimmung. Doch nicht nur zahlreiche politische Schnittmengen zwischen SPD und PDS boten die Chance für einen politischen Neuanfang. Auch das tiefe Zerwürfnis zwischen SPD und CDU bestimmte die politische Agenda. So oder so: Für die PDS und ihre Landtagsabgeordneten begann eine spannende Zeit. Keiner von uns hatte Erfahrungen im Führen von Koalitionsverhandlungen. Dennoch stürzten wir uns voller Energie und Euphorie in die Arbeit. Argwöhnisch begleitet von der interessierten politischen Öffentlichkeit, aber auch und vor allem von der eigenen Partei. Der Euphorie folgte bald Ernüchterung. Dennoch trug der ausgehandelte Koalitionsvertrag auch die Handschrift der PDS - rückblickend zu wenig. Damals ein Schritt in Richtung Politikwechsel, hin zu politischer Normalität.

Der Landesparteitag stimmte mit großer Mehrheit dem Koalitionsvertrag zu. Auch die Landtagsfraktion. Ich gehörte zu den wenigen, die sich der Stimme enthielten, da ich befürchtete, dass die PDS in der Koalition zu wenig durchsetzen und bewegen könne. Dennoch ging es mit voller Kraft an die Arbeit.

Am 3. November 1998 nahm die erste rot-rote-Landesregierung in der Bundesrepublik ihre Arbeit auf. Harald Ringstorff wurde Ministerpräsident. Ein Landesvater im wahrsten Sinne des Wortes. Gern erinnere ich mich an die konstruktive und offene Zusammenarbeit, die ich mit ihm während der 2. rot-roten-Koalition als Landesvorsitzender unserer Partei gestalten durfte. Im ersten rot-roten-Kabinett stellte die PDS drei Minister*innen:

Dr. Martina Bunge als Ministerin für Gesundheit und Soziales, Prof. Dr. Wolfgang Methling als Umweltminister und Helmut Holter als Minister für Arbeit und Bau und stellvertretender Ministerpräsident über-

nahmen für uns Verantwortung und die Pionierrolle für die Partei. Alle nachfolgenden Regierungsbeteiligungen der PDS bzw. der Partei DIE LINKE, alle nachfolgenden Minister*innen und Senator*innen konnten sich auf die gesammelten Erfahrungen



der ersten rot-roten-Koalition berufen. Deshalb sage ich heute zum 20. Jahrestag der Bildung der ersten Rot/Roten-Koalition: Herzlichen Dank Martina, Wolfgang und Helmut für Euren Mut und Euer Engagement!

Peter Ritter

Prof. Dr. Wolfgang Methling: Regierungsbeteiligung eröffnet Chancen, birgt aber auch Risiken

Nach anfänglichem Zögern und Zureden von Helmut Holter und Gregor Gysi war ich bereit, als Umweltminister Regierungs-

es auf der Basis der ausgehandelten Koalitionsvereinbarung gemeinsam mit den größtenteils motivierten Mitarbeitern eine neue fortschrittliche Umweltpolitik in M-V zu entwickeln und zu gestalten. Das betraf vor allem eine recyclingorientierte Abfallwirtschaft (weg von der bisher geplanten konventionellen Müllverbrennung in einer zentralen Anlage, hin zur dezentralen mechanisch-biologischen Vorbehandlung und Gewinnung von wertvollen Rohstoffen). Wir setzten gegen großen Widerstand eine anspruchsvolle Meldung von FFH- und Vogelschutzgebieten an die EU durch. Das galt auch für die ambitionierte Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie zum Schutz der natürlichen Gewässer. Eine zentrale Rolle in meiner Umweltpolitik spielte die Entwicklung einer wissenschaftlich fundierten, komplexen, ressortübergreifenden Nachhaltigkeitsstrategie (Agenda 21) und deren Umsetzung in Vereinbarungen zwischen der Umweltverwaltung und der Wirtschaft, Landwirtschaft, Naturschutz- und Sportverbänden. Besondere Akzente haben wir für den Klimaschutz durch das Moorschutzprogramm und die Förderung erneuerbarer Energien sowie in der Umweltbildung gesetzt.

Die Umweltpolitik in M-V setzte deutschlandweit neue Maßstäbe. Das fand allgemein große Anerkennung. Natürlich konnten wir nicht alles erreichen, was wir wollten. Aber wir gingen immer in die richtige Richtung, wenn die Schritte manchmal auch klein waren, weil der Koalitionspartner Widerstand leistete.

Ich habe immer gesagt: Regierungsbeteiligung eröffnet Chancen für Veränderungen der Gesellschaft, ist aber auch mit Risiken, mit negativen und positiven Nebenwirkungen verbunden. Unsere Bilanz in der Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik war bis auf wenige Ausnahmen sehr gut. Leider fand das innerhalb der Partei und bei den folgenden Wahlen nur eine geringe Wertschätzung. Zu groß war wohl die Enttäuschung, dass wir auf anderen Gebieten (Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Löhne, Sozialpolitik, längeres gemeinsames Lernen u.a.) trotz großer Anstrengungen der Fraktion und der Minister*innen keine großen Fortschritte erzielen könnten. Wahrscheinlich waren unsere eigenen Hoffnungen und Erwartungen für mögliche Erfolge auf landespolitischer Ebene zu groß.

*Wolfgang Methling
ehem. Umweltminister*

DIE LINKE. lässt sich nicht kaufen! Deshalb: Schluss mit dubiosen Unternehmens- und Auslandsspenden!

www.die-linke-mv.de

verantwortung zu übernehmen. Die sechs Abteilungsleiter (fünf waren Mitglieder der CDU) empfingen mich am Abend des 3. November sehr reserviert im neu strukturierten Umweltministerium. Trotzdem gelang

Kurt Kaiser: Uns Uni ward 600

Ein historisch Jubiläumsjahr 2018, in dem die Hanse- und Universitätsstadt Rostock ehren 800. Geburtsdach fierte, folgt als das nächste große Ereignis von der Stadtgeschichte:

An den 13. Februar 1419 wurde unsere Universität Rostock gegründet und wird 2019 nun 600 Jahre alt.



Der Auftakt dort war am 12. November 2018 gegeben, als die Tietmänner an den Rathaus, der bei dem Datum der Daach sieht denn 800. Stadtgeburtsdach teilte, auf dem Uni-Jubiläums-Countdown umgestellt worden ist. Dormit hett nu Uni-Rektor Wolfgang Schareck denn Oberbürgermeister Roland Methling als Gastgänger von dem Stadt- und Uni-Doppeljubiläum abgelöst.

Ich möchte meine Plattdüsschläser hier baten was über die Geschichte von unserer Uni vertellen und fange mal bei der Gründungsgeschichte und Architektur an.

Das erste Universitätsgebäude nannte sich „Grot Kollegium“ und weil sich hier die Philosophische Fakultät ansiedelte, wurde das auch als „Philosophisch Kollegium“ bezeichnet. Durch ein Feuer ist das Haus über 1565 abgebrannt und zerstört worden. 1567 wurde alles ein Nachfolgebau wieder aufgebaut. Wegen seiner witten Anstrich bekehmt die Gebäude den Namen „Witt Kollegium“. Der schmucklos Fassad und taunehmende Platzmangel stünden denn immer das Kritik, und erste Pläne für einen Neubau mit größeren Bugrund würden von dem Bürgermeister Carl Theodor Severin (1763-1836) aufgestellt. Die können über nicht umgesetzt werden; man entscheidet sich für einen Anbau. Severin bekehmt 1827 denn Auftrag einen Bibliotheksflügel an der Südsiet von dem „Witt Kollegium“ antaubeugen, der auch ierstmal Hürsäle aufnehmen soll.

Aufgrund von der taunehmende Bedienung von Naturwissenschaften, wurde 1833/34 auf dem Hoff achter das „Witt Kollegium“ ein *Chemisch Labor* inricht.

Siet der 1830er Jahre richteten sich die Bauplanungen auf das „Niese Museum“, wo die universitären Sammlungen, wie auch Hürsäle

und Labore für Naturwissenschaften unterbracht werden können.

Der grothertochliche Regierungsbeauftragte für Universitätsangelegenheiten, Vizekanzler Carl Friedrich von Both (1789-1875) verhandelte mit der Stadt Rostock über Abtretungen von Grundstücksdeile an den Blücherplatz sowie von dem Klosterrosengorden, 1841 kreech he dorfür de Taustimmung. Der Niebu soll der Südflücht von ein nieget Gebäude werden und nich in Einheit mit dem *Witt Kollegium* stahn. Bei dem Bu von ein nieget Gebäude, soll - nah der Kröpeliner Straat hen -, ein denn *Niegen Museum* identisch Nordflügel entstahn.

Architekt-Bürgermeister Georg Adolf Demmler stellte seinen Entwurf für das *Niese Museum* 1842 vor. Die Gebäudearchitektur entspröck denn Historismus, 1844 begünder das Bu.

Auf der Nutzung für die Naturwissenschaft wiesen vier Portraitmedaillons hen, und zwor: Galileo Galilei (1564-1642), René Descartes (1596-1650), Otto von Guericke (1602-1686) und Carl von Linné (1707-1778).

Se stahn sinnbildlich für eine überregionale Orientierung von der mecklenburgische Landesuniversität. Zwischen 1844 und 1866/67 geef das kein Butätigkeit. Der Grothertoch konzentrierte sich auf den Aufbau von dem Schweriner Schloss.

Das Universitätshauptgebäude besteht nun aus drei Deile:

Hauptgebäude von 1870, *Niese Museum* von 1844 und dem Hoffanbau (ehemals Bibliotheksflügel) von 1827. Das Hauptgebäude ward in recht und link Flügel, sowie einen Mittelbau unnerdeilt. Das Mittelbau, architektonisch düttlich dorch den Mittelrisalit abgegrenzt, gehören das Eingangsportale mit dem grot Vörhall und der doröwer lägene Aula.

Auf der Fassade sind Vertreter der Herrscherhäuser, von der Universität, der Stadt Rostock sowie der Klerus verträden, über in unnerschiedliche Gewichtung. Stadt und Klerus sind jeweils nur einmal verträden. Die Vullplastiken würden von Christian Genschow und Gustav Willgoß angefertigt.

Das Portal dreggt die Inschrift: „DOCTRINA MULTIPLEX VERITAS UNA“ („Die Lehre (ist) vielfältig, die Wahrheit (aber nur) eine“).

Über der thront in dem Mittelrisalit der Schweriner Bischof Heinrich II. von Nauen. He wier Mitgründer von der Universität und halte von dem Papst dessen Taustimmung. Als Vertreter von der Stadt wieste sich rechts von dem Portal Heinrich Katzow, Bürgermeister in der Grünnertied. Sien Gegenstück auf der linke Sied bildet der Gründungsrektor Petrus Stenbeke.

Auf der Höch von dem drütte und vierte Geschoss befinden sich die Vullplastiken von

der Gründungsherzogs Johann IV. und Albrecht V., direkt doröwer sind zwei Medaillons mit der Köpp von Friedrich Franz I. und Friedrich Franz II. angebracht.

Im Übergang von dem vierten zum fünften Geschoss ist die Inschrift: „IN HONOREM DEI FRIDERICUS FRANCISCUS II HANC DOMUM ACADEMICAM A S M D CCC LXVII CONDIDIT“ („zur Ehre Gottes erbaute Friedrich Franz II dieses akademische Haus im Jahr des Heils 1867“) das lesen. Denn obersten Abschluss bildet das Wappen von Mecklenburg-Schwerin.

In dem Übergang von dem vierten zum fünften Geschoss ist die Inschrift das lesen: „IN HONOREM DEI FRIDERICUS FRANCISCUS II HANC DOMUM ACADEMICAM A S M D CCC LXVII CONDIDIT“ („zur Ehre Gottes erbaute Friedrich Franz II dieses akademische Haus im Jahr des Heils 1867“).

Vier Statuen auf Höhe von dem dritten Geschoss versinnbildlichen die vier Gründungsfakultäten: Medizin, Theologie, Jura und Philosophie. Der universitäre Bereich ward ebenso dorch den Theologen und Universalgelehrten David Chyträus (1531-1600), den Juristen Ernst Cothmann (1557-1624), den Mediziner Jacob Bording (1511-1560) und den Philologen Johannes Caselius (1533-1613) vertreten.

Die schönsten Porträts in der Aula zeigen unner anderen David Chytraeus (1530-1600) für der Theologische Fakultät, den Juristen Johann Oldendorp (ca. 1488-1567), den Mediziner Janus Cornarius (1500-1558), den Historiker Albert Krantz (1448-1517), den Mathematiker und Physiker Joachim Jungius (1587-1656), den Botaniker Heinrich Friedrich Link (1767-1851), den Mathematiker Peter Johannes Hecker (1741-1835), den Juristen Adolf Dietrich Weber (1758-1817), den Mediziner Samuel Gottlieb Vogel (1750-1837) und den Theologen Heinrich Müller (1631-1675).

Nägen Büsten für die antiken griechischen und römischen Gelehrten sind in dem Treppenaufgang:

Homer, Aeschylus, Sophokles, Demosthenes, Platon, Aristoteles, Vergil, Cicero und Seneca.

Nich bloß das Andenken an historische Persönlichkeiten und das Öllertum und ut der Grünnertied von der Universität macht uns Rostocker stolz, das ist auch der Dank an die Männer und Frauen, die dorch ihr Forschen und Lehren den Namen von uns Alma Mater eine Stadt weltbekannt macht hem.

Ulrich von Hutten (1488-1523), Humanist, verfasste 1509 in Rostock sein erstes bedeutendes Werk (*Zwei Bücher Klagelieder gegen Vater und Sohn Lötze*)

Tycho Brahe (1546-1601), Astronom und

Astrologe, Entdecker des Phänomens Supernova, studierte zwei Jahre in Rostock und hielt viele Jahre Kontakt zu Rostocker Professoren

Axel Oxenstierna (1583–1654), Schwedischer Kanzler, studierte 1599 in Rostock
Oluf Gerhard Tychsen (1734–1815), Orientalist, Mitbegründer der arabischen Paläographie, ab 1789 Oberbibliothekar

Johann Heinrich von Thünen (1783–1850), Wirtschaftswissenschaftler und Sozialreformer, Verleihung der phil. Ehrendoktorwürde der Universität Rostock 1830

Fritz Reuter (1810–1874), niederdeutscher Schriftsteller, Verleihung der Eh-

rendoktorwürde der Universität Rostock 1863, Aufnahme des Jura-Studiums an der Universität Rostock 1831

Karl Hegel (1813–1901), Historiker, 1841–1856 Professor der Geschichte und Politik, Begründer der modernen Geschichtswissenschaft an den Universitäten Rostock und Erlangen (seit 1856)

Heinrich Schliemann (1822–1890), Archäologe, Promotion in Rostock zum Dr. phil. 1869; Namenspatron des *Heinrich-Schliemann-Instituts für Altertumswissenschaften* in der Philosophischen Fakultät

Albrecht Kossel (1853–1927), Mediziner und Physiologe, promovierte 1878 an der

Universität Rostock, späterer Nobelpreisträger für Physiologie oder Medizin (1910)
Karl von Frisch (1886–1982), Zoologe, ord. Professor für Zoologie von 1921 bis 1923, späterer Nobelpreisträger für Physiologie oder Medizin (1973)

Otto Stern (1888–1969), Physiker, Professor für Experimentalphysik von 1921 bis 1923, Nobelpreis für Physik 1943

Erich Kästner (1899–1974), Schriftsteller, Germanistik-Studium 1921, John Brinckman u.a. sowie andere Persönlichkeiten: Hochschullehrer, Ehrendoktoren und Ehrensenatoren.

Förtsetzung folgt

Denkwürdiges aus 800 Jahren Rostock

Anlässlich des Stadtgeburtstages 2018 hat der KLARTEXT auf einige denkwürdige Personen und Ereignisse aus der Geschichte Rostocks hingewiesen. In dieser letzten Ausgabe geht es um einige Quellen unseres Geschichtsbildes.

Stets haben die Sieger die Geschichte nach ihren eigenen Vorstellungen neu schreiben lassen, und die Schreiber hatten Einfluss darauf, ob ein Repräsentant vergangener Zeiten als strahlender Held oder inkontinenter Greis dargestellt wird. Wer erfahren will, wie die Vergangenheit wirklich gewesen ist, darf sich nicht nur auf die aktuellen Geschichtsbücher verlassen.

Was Historiker in Archiven finden, müssen wir ergänzen durch die Erläuterungen der Künstler der jeweiligen Zeit. Natürlich sind diese künstlerischen Äußerungen subjektiv, aber erst in der Kombination von Fakten und Deutungen entsteht das komplexe Geschichtsbild.

Das gilt natürlich auch für die Geschichte Rostocks. Auf zwei Rostocker Künstler möchten wir hier stellvertretend hinweisen, die unseren Blick auf unsere Vergangenheit geschärft haben.

Walter Kempowski wurde bei der Eröffnung der Ausstellung in der Berliner Akademie der Künste am 19. Mai 2007 durch den Bundespräsident Horst Köhler als Volksdichter gewürdigt, weil sehr viele Menschen seine Werke läsen und weil „er wie kein anderer das Volk selbst zum Sprechen gebracht hat“.

Kempowskis Arbeit war hauptsächlich bestimmt durch die Hinwendung zu umfangreichen, jahrelangen Großprojekten wie z. B. „Echolot“ oder „Ortslinien“, das

vorsah, Fotos, Texte, Tondokumente, Filme und Gemälde aus dem Zeitraum 1850 bis 2000 zu einem Gesamtkunstwerk zu bündeln, bis schließlich jeder Tag durch ein Kunstprodukt repräsentiert wird.

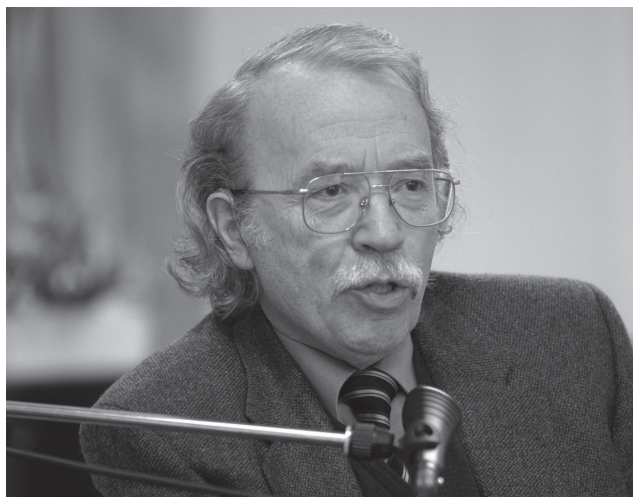
Der Fotograf, Sammler und Chronist Gerhard Weber hat viele Jahre lang das Leben in der Stadt Rostock mit seiner Kamera dokumentiert. Die dabei entstandenen Fotos sind Bildkunstwerke und ganz anders als die vielen

trin Arrieta sprach in der Laudatio von den glücklichen Momenten des Fotografen Gerhard Weber. Eine Überraschung war, dass Hans-Michael Westphal spontan die musikalische Begleitung übernahm, was er bereits vor über dreißig Jahren bei der ersten Einzelausstellung von Gerhard Weber getan hatte. Die Ausstellung kann noch bis zum 6. Januar 2019 besucht werden.

Wolfgang Bergt



Gerhard Weber, Foto: Michael Frenzel, Kunstverein zu Rostock e.V.



Walter Kempowski; Foto: Wikipedia

Fotos, die in den Zeitungsarchiven gesammelt sind und beispielsweise in Henning Schleiffs Buch „40 aus 800“ repräsentativ zu sehen sind.

Der herausragenden Rostocker Künstlerpersönlichkeit Gerhard Weber ist gerade in der Galerie Amberg 13 die Ausstellung „Gerhard Weber – Fotograf“ gewidmet. Die Ausstellung zeigt 55 Werke aus seinem fotografischen Schaffen, die auch einem kulturgeschichtlich bedeutsamen Blick auf seine Heimatstadt Rostock zeigen.

Die Ausstellungseröffnung am 28. November war ein grandioser Abend. Über 200 Besucher kamen zu der Veranstaltung und bewiesen so ihre Wertschätzung. Ka-

LYRIK

Aneckende Selbsteinschätzung
(von Jürgen Riedel)

Flüchtlingskritiker wollen sich nicht
in die rechte Ecke drängen lassen
sind oft bereits dort:
es drängt sie
Union, FDP, AfD zu wählen

Messerscharfe Kritik
(von Jürgen Riedel)

Nie ist ein Bajonett nett
Meist brechen Bajuwaren eine Lanze
Für Politspießigkeit
Trotz Minilichtblick bei Landtagswahl '18

Herbstklausur der Kreistagsfraktion

DIE LINKE. Landkreis Rostock

Die Fraktion der LINKEN im Kreistag des Landkreises Rostock traf sich am 24. November 2018 zu ihrer Herbstklausur in der Kröpeliner Mühle. Einer der zu besprechenden Schwerpunkte war der Entwurf des kreislichen Doppelhaushalts für die Jahre 2019-2020. Hier einige inhaltliche Haushaltssplitter:

- Das jährliche Haushaltsvolumen beträgt ca. 315 Mio. €. Davon werden u.a. aufgewendet 56 % für die soziale Sicherung, 20 % für das Personal, 13 % für Sach- und Dienstleistungen.

- Gemäß § 35 Absatz 1 des Schulgesetzes für das Land Mecklenburg-Vorpommern (Schulgesetz - SchulG M-V) in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. September 2010 findet bei Gewährleistung der räumlichen, sächlichen und personellen Voraussetzungen möglichst wohnortnah gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in der allgemein bildenden Schule (§ 11 Absatz 2 Nummer 1 Buchstabe a bis e Schulgesetz M-V) statt.

- Zur besseren Gewährleistung des gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf für Schüler mit den Förderschwerpunkten Sehen, Hören sowie körperliche und motorische Entwicklung (Schulen mit spezifischer Kompetenz) sollen perspektivisch auf dem Gebiet des Landkreises Rostock folgende Schulen inklusionsgerecht ausgestaltet werden: Grundschule und Regionale Schule Teterow; Gymnasium Teterow; Grundschule und Regionale Schule Sanitz; Grundschule „Lessing“ Bad Doberan

Es wurden vordergründig Schulen auf Grund der baulichen Mängel und der regionalen Lage aufgenommen. Mit den durch die Förderung erfolgten baulichen Veränderungen, werden diese Schulen geeignet sein, wohnortnah als Schulen mit besonderer spezifischer Kompetenz zur Verfügung zu stehen. Es handelt sich um Schulen, welche dem baulichen Standard als Schule mit spezifischer Kompetenz zukünftig nicht standhalten würden und man diese mit der Aufnahme in die Förderung für den inklusionsbedingten Bereich vorbereitet. Diese Schulen nehmen damit zukünftig im Landkreis Rostock eine diesbezügliche und über den bisher festgeleg-

ten Einzugsbereich hinausgehende Versorgungsfunktion wahr.

Eine Befürwortung des Trägers der Schulentwicklungsplanung – dies ist gem. § 107 SchulG M-V der Landkreis Rostock – gilt nur unter der Maßgabe einer vollumfänglichen Finanzierung durch das Land Mecklenburg-Vorpommern. Antwort-Brief des Kultusministeriums: Eine vollumfänglichen Finanzierung wird abgelehnt.

Schuluntersuchungen

In der OZ äußerte sich der Pressesprecher



Die Mitglieder der Kreistagsfraktion

des Landkreises Rostock, Herr Fengler, zu diesem Thema wie folgt: „Ziel ist es, so viele Kinder wie möglich zu untersuchen.“ Der Landkreis Rostock hat im Vergleich zu anderen Landkreisen in M-V die wenigsten Beschäftigten im Kinder- und Jugendärztlichen Dienst je 10.000 Kinder von 0 bis < 15 Jahre. Der Landkreis Rostock hat zeitweise ein Defizit zwischen Personal und notwendigen Untersuchungen von 4000 Kindern. Auf 10.000 Kinder im Kreis kommen 2,4 Arztstellen. Zum Vergleich: Rügen 4 und Greifswald 3,8 Ärzte pro 10.000 Kinder.

Situation in den Jobcentern des Landkreises Rostock

Die Zahlen der Bedarfsgemeinschaften sind langfristig rückläufig. Aus diesem Grund wurden die Mittel des zuständigen Bundesministeriums für 2018 für das Jobcenter Bad Doberan um 20% gekürzt. Im Jobcenter Bad Doberan wurden schon im letzten Jahr 10 Stellen gekürzt. In Güstrow stellt sich die Situation noch positiver dar, d.h. mehr Bedürftige.

Ziel wird sein, die Jobcenter zu einem gemeinsamen Jobcenter im Landkreis Rostock zusammenzuführen. In einer gemein-

samen Beratung wurden Vor- und Nachteile gegenübergestellt, es ergibt sich eine Einsparungen von insgesamt rund 700 TEUR. Die Bedingungen für die Fusion lauten:

- Standorte Bad Doberan und Güstrow bleiben erhalten
- kein fusionsbedingter Abbau der Mitarbeiterzahlen auf Sachbearbeiterebene
- keine fusionsbedingte Einschränkung in der Qualität des Service für den Kunden.

- Seit des Zusammenschlusses der Landkreise Güstrow und Bad Doberan zum Landkreis Rostock im Jahre 2011 durch das Landkreisneuerordnungsgesetz gibt es im neuen Landkreis zwei eigenständige Kreismusikschulen mit Sitz in Güstrow und in Bad Doberan sowie Außenstellen in Bützow und Teterow. Darüber hinaus wird Unterricht über Kooperationsvereinbarungen an diversen Standorten innerhalb des Kreisgebietes erbracht.

Durch die Fusionierung der Kreismusikschulen sollen Optimierungspotentiale erschlossen werden.

Dies ist insbesondere im Hinblick auf den Einsatz des Personals, einschließlich einer funktionierenden Vertretung unbedingt erforderlich. Weiterhin sind unterschiedliche Abläufe und Verfahrensweisen in den einzelnen Häusern anzugleichen. Die Standorte sollen dabei erhalten bleiben.

- Der Kreistag hat auf seiner Sitzung am 09.12.2015 beschlossen, die zwei derzeit bestehenden, dezentral liegenden Feuerwehrtechnischen Zentralen in Kägsdorf und Güstrow mit einem Neubau in der Nähe des Autobahnkreuzes A19/A20 zusammenzulegen. In Umsetzung des Beschlusses wurde nach einem geeigneten Standort gesucht, um den gesetzlichen Anforderungen des Brandschutz- und Hilfeleistungsgesetzes M-V (BrSchG M-V) gerecht zu werden.

Im Ergebnis der Recherche wurde ein unbebautes Grundstück von der Gemeinde Beselin gemäß Kreistagsbeschluss VI-181-2017 käuflich erworben.

Die erforderlichen Finanzmittel zur Umsetzung dieser Maßnahme wurden im Haushalt 2017/2018 des Landkreises Rostock eingestellt. Des Weiteren sind in

der mittelfristigen Finanzplanung weitere Haushaltsmittel für 2019/2020 vorgesehen. Die Kosten für die zu vergebenden Planungsleistungen belaufen sich auf 500T€, die Baukosten auf 14 Mio. €.

- Im Landkreis besteht ein Investitionsstau von rund 17 Mio. € im Bereich des Gebäudemangements für nachgeordnete Ein-

richtungen des Landkreises. Von den 617 Kilometern Kreisstraßen entfallen zwei Drittel auf den Altkreis Güstrow, ein Drittel auf den Altkreis Bad Doberan. Im Güstrower Bereich haben 54 Prozent und im Doberaner 26 Prozent die Zustandsnote IV. Das bedeutet, dass hier eigentlich Grundsanierungen bzw. ein Neubau notwendig wären.

Der Landkreis ist zuständig für 617 km Kreisstraßen, 38 Brücken, 56 km Radwege, kombinierte Geh- und Radwege, 32.562 Alleebäume, 5.796 Verkehrszeichen. Der finanzielle Spielraum reicht für den Bau von etwa fünf Kilometer Straße im Jahr.

Dr. Erwin Kischel
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender

Rotfeder und die Erbfeinde

Vor zwei Monaten erlebte ich den Kosmopolit und Rockmusiker Tino Eisbrenner, einen der wichtigsten deutschsprachigen Songwriter und Sänger zusammen mit seinem chilenischen Freund, dem Pianisten, Gitarristen und Songschreiber Alejandro Soto Lacoste, bei einem Konzert im Ringelnatz in Warnemünde. Deshalb habe ich auch sehr interessiert seine Bemerkungen zu der Zuspitzung der Probleme zwischen Russland und der Ukraine gelesen.

Mit seiner Musik und den deutschsprachigen Texten bereist der 52-Jährige die halbe Welt, lebt und arbeitet als Vorsitzender eines Vereins zur Unterstützung indigener Kulturen von Zeit zu Zeit bei südamerikanischen Indianern und vermag es, seine Weltsicht in Geschichten und Liedern zu veranschaulichen. Er ist auch aus eigener Anschauung ein profunder Kenner der neuerlichen Situation um die Krim und das Asowsche Meer.

Mich erinnern die Auseinandersetzungen an die bis vor gar nicht so vielen Jahren auch in Westeuropa „normalen“ staatlichen Zustände, wo es für die Machthaber sehr bequem war, dem Volk einen Erbfeind vorzuschreiben. Dem konnte man die Schuld an den größten Problemen zuschieben und mit dem ließ sich bei innenpolitischen Problemen gut ein Schulterchluss erzwingen, dann kannte der deutsche Kaiser z. B. keine Parteien mehr, sondern nur noch Deutsche.

Die USA, Westeuropa und die Nato haben nie von ihrem Feindbild Russland abgelassen und es in Osteuropa sogar gefördert.

Tino Eisbrenner weist darauf hin, wie Westeuropa und die Nato vor 2014 einen Keil zwischen die beiden „Schwestern“ Russland - Ukraine getrieben haben, einen Putsch unterstützt und den Russenhasser Poroschenko als Präsidenten eingesetzt hätten, der vor und seit seinem Machtantritt am 07. Juni 2014 unverhohlen nicht nur gegen Russland mobil macht, sondern auch gegen die in der Ukraine lebenden Russen.

Zu Recht hält Tino Eisbrenner ihn für einen Kriegstreiber, wie er im Buche steht, mit der westeuropäischen und amerikanischen Unterstützung im Rücken. Allerdings reagierte Russland: Die Krim fiel – mit dem Willen von sechsundneunzig Prozent der Krimianer – zurück an Russland. Es folgten Sanktionen und Schikanen.

Auch darauf reagierten die Russen: Man baute auf der Krim eigene Kraftwerke und Stromnetze und man baute mit einer Erstaunen erregenden Geschwindigkeit die Krim-Brücke von Russland über die Meerenge von Kertsch. Damit machte sich die Krim nicht nur unabhängig von Handelswegen durch die Ukraine oder ihre Umfahrungen, sondern es entstand auch eine Reviermarkierung, die natürlich mit strengen Reglements seitens des Kreml verbunden war. Zu all dem sagte die Weltöffentlichkeit kaum einen Piep, denn dieses Stück Meer, um das es da geht, war auch schon vor der Eingliederung der Krim ganz klar russisches Hoheitsgebiet.

Mit weiteren Fakten argumentiert Tino Eisbrenner, dass Poroschenko, der sei-

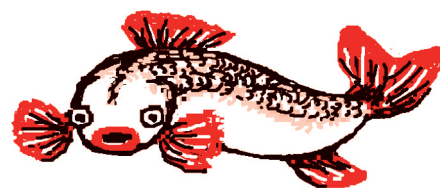
nem Land nach innen und außen in keiner Weise gut tut und deshalb im Vorfeld der nächsten Wahlen katastrophale Umfragergebnisse hat, hofft durch einen Krieg oder offenen militärischen Konflikt mit Russland, die Ukrainer zu einem Schulterchluss zu bewegen, die inneren Probleme zu deckeln und nur noch außenpolitisch zu denken. Darum jetzt, trotz des russischen Reglements um die Krim herum, der ukrainische Einsatz von Militärbooten im asowschen Meer.

Das ist doch genau die bekannte Strategie der Nutzung eines Erbfeindes, um das Volk, den großen Lämmel, bei Laune zu halten und die eigenen Geschäfte unter Dach und Fach zu bringen.

Wenn man von den gewohnten antirussischen Parteiergreifungen solcher Kandidaten wie Norbert Röttgen mal absieht, meint Tino Eisbrenner, dann erklärt sich vieles wie von selbst.

Ende Januar fliegt er wieder auf die Krim und wird u.a. in Kertsch singen. Ich bin gespannt, was er dann davon berichtet.

Das meint eure Rotfeder



Mietpreisbremse ist Namen nicht wert

Zur beschlossenen Novellierung der Mietpreisbremse erklären die Landesvorsitzenden der Partei DIE LINKE. Mecklenburg-Vorpommern, Wenke Brüdgam und Torsten Koplín:

Die neue Mietpreisbremse ist ihren Namen nicht wert. Lobbygruppen haben das eigentlich gut gemeinte Vorhaben zusammen mit FDP und CDU bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

So sind Neubauten und sanierte Wohnungen von der Mietpreisbremse ausgenommen.

Privatisierungswellen haben zudem in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass die Marktmacht der Privaten ins grenzenlose gewachsen ist. Wir fordern daher einen Rückkauf privatisierter Flächen durch den Bund. Wohnen ist ein Grundbedürfnis und damit Daseinsvorsorge. Wir brauchen eine konsequente Rekommunalisierungspolitik, um bezahlbaren Wohnraum und ausreichend Sozialwohnungen zu schaffen.



Von Kummer und Kummerkästen

Liebe Genossinnen und Genossen, diejenigen unter euch, die in den Stadtteil- und Begegnungszentren verkehren, haben vielleicht schon die Kummerkästen bemerkt, die unsere beiden Landtagsabgeordneten Eva-Maria Kröger und Karsten Kolbe aufgestellt haben. Wir sind grundsätzlich der Überzeugung, dass es nicht reicht nur im Wahlkampf für die Menschen ansprechbar zu sein. Politische Arbeit findet vor allem zwischen den Wahlen statt und genau in dieser Zeit wird auch der Grundstein für kommende Wahlerfolge gelegt.

Nun ist es bei dem Arbeitsaufwand von Landtagsabgeordneten und den vielen, vielen Verpflichtungen und Terminen sehr schwierig im großen Stil ins Gespräch mit einzelnen Bürgerinnen und



Bürgern zu kommen. Daher haben wir in der Bürogemeinschaft überlegt, welche Mittel uns dabei Abhilfe schaffen könnten.

Ein solches Mittel sind letztlich die sechs Kummerkästen geworden, die wir unter anderem in SBZs, aber zum Beispiel auch im Sozialkaufhaus in Schmarl aufgestellt haben. Natürlich ersetzen sie das persönliche Gespräch nicht, aber sie sind ein weiteres niedrigschwelliges Angebot, mit dem die Bürgerinnen und Bürger ihre Sorgen und Nöte, aber auch Vorschläge unseren MdLs zulassen können. Nach einer gewissen Zeit möchten wir diese Kummerkästen zudem rotieren lassen, um über andere Standorte auch an andere Personengruppen heranzutreten.

Nachdem diese Kästen nun gut zwei Monate stehen und uns über diesen Weg viele Zuschriften erreicht haben, möchten wir ein erstes, kleines Fazit ziehen und auch euch daran teilhaben lassen, was die Menschen in den Stadtteilen bewegt.

Das Thema, das mit Abstand die meisten

Menschen anführen, ist der Zustand des eigenen Stadtteils bzw. des Wohnumfeldes. Kaputte Straße, holprige Gehwege, fehlende Beleuchtungen und ein Mangel an Sitzmöglichkeiten und ähnliches werden in der Südstadt genauso bemängelt, wie in Schmarl oder Groß Klein. Zuschriften dieser Art machen über die Hälfte des Gesamtvolumens aus. Das zeigt uns, dass unser Anspruch den Investitionsstau aufzulösen und

verstärkt das Umfeld der sogenannten Großwohnsiedlungen (umgangssprachlich auch Plattenbauten) aufwerten zu wollen, richtig ist. In diesem Kontext wird auch immer die Verknüpfung zur BUGA hergestellt, für die erhebliche Mittel bereitstünden, für die genannten Probleme aber nicht.

Natürlich gibt es auch standortabhängige Schwerpunkte. So wurde etwa in Groß Klein darauf hingewiesen, dass das IGA-Gelände entwickelt werden müsse und nicht vergessen werden darf. Auch hier ist es für uns nicht neu, dass die Menschen bewegt, aber es ist trotzdem gut das ab und an auch schwarz auf weiß vorliegen zu haben.

Es ist auch normal, dass uns auch Anliegen erreichen, die teilweise nur bedingt mit Landes- oder Kommunalpolitik zu tun haben: der Pflegenotstand, Fragen der Bildung und Ausbildung, der Kampf gegen Rechts oder Hartz 4 treiben die Menschen um. Diese Fragestellungen tauchen in allen Stadtteilen auf, man muss aber festhalten, dass wir mit diesen Problematiken weniger oft konfrontiert werden, als etwa mit der Problematik des Investitionsstau und vor allen Dingen insgesamt weit weniger als gedacht. Das kann aber auch damit zusammenhängen, dass den meisten Menschen, die die Kummerkästen nutzen, sehr wohl bewusst ist, was in der Macht von Landes- und Kommu-

nalpolitikern liegt und was nicht.

Da die Kästen vor allem in Stadtteil- und Begegnungszentren stehen, in denen viele Jugendliche verkehren, bleibt auch die ein oder andere weniger ernstgemeinte Zuschrift nicht aus. So haben wir mittlerweile eine ganz erkleckliche Anzahl an künstlerischen, teils sehr aufwändig gestalteten, Darstellungen männlicher Phalusse sammeln können. Wir finden aber Trost in der Gewissheit, dass es den entsprechenden Personen nicht allzu schlecht gehen kann, wenn sie für derartige Albernheiten Zeit und Energie haben.

Anspruch unserer Abgeordneten ist es selbstverständlich, die an sie gerichteten Fragen auch zufriedenstellend zu beantworten und diese Antworten, so sie von allgemeinem Interesse sind, auch möglichst vielen Menschen zukommen zu lassen. So nutzen wir etwa in der Südstadt, von wo uns besonders viele Zuschriften erreicht haben, den Südstern um in den kommenden Ausgaben bestimmte Themenkomplexe zu beantworten. In der aktuellen Ausgabe widmen wir uns der Frage des Investitionsstaus, in den kommenden Ausgaben dann weiteren Fragen. Weiterhin arbeiten wir gerade daran die Fragen samt den Antworten, die wir gemeinsam in der Bürogemeinschaft erarbeitet haben, auch online einsehbar zu machen. Wir hoffen, dass die Anzahl der Zuschriften, die uns über diesen Weg erreicht weiterhin hoch bleibt, wissen aber auch, dass es zwangsläufig mit fortschreitender Dauer weniger werden wird. Wenn sich abzeichnet, dass an einem Standort nichts mehr kommt, werden wir wie eingangs erwähnt, den Standort wechseln. So müssten wir noch eine ganze Weile diese Kästen effektiv nutzen können.

Wenn sich daraus weitere, wertvolle Erkenntnisse ergeben, werden wir diese auch in Zukunft mit euch, lieben Genossinnen und Genossen, teilen.

Christian Albrecht

VOM WESTEN LERNEN ... (?)

Aus der Landesarbeitsgemeinschaft Senioren

Am 13./14.11.18 fand eine Sprecherrats-tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Senioren in Hamburg statt. Eingeladen hatte das Mitglied der Hamburger Bürgerschaft Deniz Celik. Thema der Beratung war die Interessenvertretung der Seniorinnen und Senioren in Hamburg durch die Partei DIE LINKE und die AG Senioren. Ob durch die Mitwirkung in den Seniorendelegiertenversammlungen der Bezirke, in den Seniorenbeiräten oder durch Anträge der Bürgerschaftsfraktion, stets greifen die Seniorenvertreter der Linken die konkre-

ten Lebenslagen der Menschen auf und zeigen z.B. Wege aus der Altersarmut. Die Rentenkonzeption der Linken wird durch Mathias W. Birkwald in allen Hamburger Bezirken in öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt.

Zahlreiche parlamentarische Initiativen zielen auf unmittelbare Verbesserungen für sozial Benachteiligte, wofür die AG-Mitglieder in den Seniorenvertretungen Verbündete und Unterstützer gewinnen: Anträge für einen Ortszuschlag zur Grund-sicherung, gegen Fahrpreiserhöhungen im ÖPNV, insbesondere zur Verbesserung des Senioren-Tickets, zur Sicherung der gesetzlich vorgeschriebenen Pflegeheim-Prüfungen u.a. Als besonders wirksam haben sich Senioren-Beratungen in den

in Bezirksbüros der Linken erwiesen, in denen Besucher in sozialen Problemlagen beraten werden. Mit diesen Aktivitäten tritt die Hamburger LAG Senioren wirksam in Erscheinung, wird wahrgenommen und erfährt eine zunehmende öffentliche Resonanz.

Die Arbeitsgemeinschaft Senioren MV wird beraten, wie wir die Erfahrungen der Hamburger Genoss*innen in unserem Flächenland nutzen können. Der Erfolg dabei wird neben unserer kämpferischen Position auch davon bestimmt, wie wir ein enges Zusammenwirken von LAG, Landesvorstand und Landtagsfraktion erreichen.

Klaus Röber, Sprecher der LAG Senioren MV

TERMINE AUS HRO UND LRO

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Mi., 5.12.	18:30 Uhr	Sitzung des Kreisvorstandes LRO	Güstrow	Burghotel, Heidberg 50
Sa., 8.12.	10-14 Uhr	Landesmitgliederkonferenz der LINKEN zum Thema Migration	Teterow	Kulturhaus
Mi., 12.12.	15:00 Uhr	Beratung mit den BO-Vorsitzenden des nördlichen Teils des Kreises	Bad Doberan	Rathaus, Severinstr. 6
Mi., 12.12.		Proteste gegen AfD-Aufmarsch	Rostock	KTV, Ulmenplatz
Do., 13.12.	18:30 Uhr	Sitzung der Kreistagsfraktion	Güstrow	Kreisverwaltung, Am Wall 5
Mo., 17.12.	18:00 Uhr	Beratung mit den BO-Vorsitzenden des südlichen Teils des Kreises	Güstrow	Kreisgeschäftsstelle Markt 34
Sa., 12.1.	09:00 Uhr	Vertreterversammlung zur Aufstellung der Listen zur Kommunalwahl 2019	Rostock	Stadthalle
Mi., 16.1.	18:30 Uhr	Sitzung des Kreisvorstandes LRO	Broderst.	Zur Mooreiche

„In Deutschland herrscht Klassenkampf“

Bernd Riexinger über die Vielfalt der heutigen Arbeiterklasse, gemeinsame Interessen und die besondere Aufgabe der Partei DIE LINKE

Die erste Auflage deines jüngst erschienenen Buchs „Neue Klassenpolitik – Solidarität der Vielen statt Herrschaft der Wenigen“ ist bereits vergriffen. Weshalb trifft das Thema offenbar den Nerv der Zeit?

Bernd Riexinger: Weil die Diskussion über Klassenpolitik extrem aktuell ist. Beispielsweise haben die beiden BMW-Erben Quandt und Klatten im vergangenen mehr als 1,1 Milliarden Euro Dividende erhalten – mehr als 3 Millionen Euro pro Tag, ohne eigenes Zutun, nur durch Ausbeutung. Gleichzeitig haben 40 Prozent der Bevölkerung – Verkäuferinnen, Fliesenleger, Krankenpflegerinnen – heute weniger Einkommen als vor 20 Jahren. Ganz objektiv: Es herrscht Klassenkampf.

Ist es noch zeitgemäß, von einer Arbeiterklasse zu sprechen?

Unbedingt. In Deutschland ist die Klasse der Lohnabhängigen so groß wie noch nie, aber ihre Zusammensetzung hat sich im Laufe der Zeit stark gewandelt. Die Arbeiterklasse ist heutzutage weiblicher und migrantischer, sie ist deutlich häufiger im Dienstleistungsbereich und in prekären Beschäftigungsverhältnissen tätig. Leider ist sie auch gespalten, in Kernbelegschaften und Leiharbeitskräfte, in befristet und unbefristet Beschäftigte, aber auch in Frauen und Männer und in Deutsche und Migranten. Dieser Spaltung müssen wir eine verbindende Klassenpolitik entgegenzusetzen.

Was bedeutet verbindende Klassenpolitik?

Das Konzept der verbindenden Klassenpolitik beschreibt einen Weg für einen linken Aufbruch. Es geht mir darum, den Konflikt zwischen „uns hier unten“ und „denen da oben“ wieder offensiv zu führen und als

Gegenentwurf zum Modell der Rechten durchzusetzen, die Deutsche gegen Einwanderer aufhetzen. Es geht darum, dass Menschen mit unterschiedlichen Berufen und Biografien, prekär und nicht prekär Beschäftigte, Menschen unterschiedlicher Herkunft und Hautfarbe gemeinsame Interessen und gemeinsame Gegner erkennen. Dann können wir zusammen politische Auseinandersetzungen führen und gewinnen.

Wie kommen diese Menschen zusammen?

Das ist eine zentrale Aufgabe der Partei DIE LINKE: Wir müssen dabei helfen, Auseinandersetzungen und Forderungen zu finden, die die Spaltung überwinden; wir müssen die Kämpfe unterstützen, in denen die Menschen lernen, zusammen für eine Sache einzutreten.

An welche Auseinandersetzungen denkst du?

Ich denke zum Beispiel an unsere Bemühungen, die Arbeitswelt wieder vom Kopf auf die Füße zu stellen: mit höheren Löhnen und unbefristeten Verträgen, mit mehr Mitbestimmung und Wochenarbeitszeiten, die zum Leben passen. Wir müssen aber diese Fragen von Lohn und Kapital verbinden mit den Problemen der Reproduktion, also den gesamten Menschen in den Blick nehmen. Das betrifft den Wunsch nach hochwertigen Kitas und Schulen, nach zuverlässigem Transport mit Bus und Bahn, nach guten Krankenhäusern und günstigen Mietwohnungen. Deshalb führt DIE LINKE zurzeit zwei Kampagnen: für mehr bezahlbaren Wohnraum und gegen den Pflege-notstand. Mit diesen Kampagnen versuchen wir, das Konzept der verbindenden Klassenpolitik in der Praxis umzusetzen. Vom Bodensee bis Rügen ist DIE LINKE in vielen Städten an Bündnissen und Initiativen beteiligt, um unsere Forderungen durchzusetzen. Diesen Ansatz werden wir weiter stärken.

Quelle: AG Rote Reporter

IMPRESSUM

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE. Rostock
Geschäftsstelle Rostock
Kröpeliner Straße 24
18055 Rostock
Telefon: 0381-4920010
Telefax: 0381-4920014
E-Mail: info@dielinke-rostock.de
Internet: www.dielinke-rostock.de

Kreisvorstand DIE LINKE. Landkreis Rostock, Geschäftsstelle Güstrow, Markt 34, 18273 Güstrow
Telefon: 03843-687311
E-Mail: landkreis-rostock@die-linke-mv.de
Internet: www.die-linke-landkreis-rostock.de

Redaktion: Wolfgang Bergt, Peter Hörnig, Dr. Carsten Penzlin, Julia Schlaefer
Layout: Carsten Penzlin
Internet: www.dielinke-rostock.de
E-Mail: redaktion.klartext@web.de

Druckerei Weidner GmbH, Auflage: 1.200

Spendenkonto der LINKEN:
Landkreis Rostock:
IBAN: DE31 2003 0000 0028 6067 07
BIC: HYVEDEMM300
Hypo-Vereinsbank
Rostock:

IBAN: DE51 1305 0000 0430 0020 84
BIC: NOLADE21ROS
OSPA Rostock

Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Abonnement: 2,50 € pro Ausgabe
(Spende + Versandkosten)

LYRIK

Lecker hoch zwei
(von Janina Niemann-Rich)

Ein Genuss liegt
im Genuss des Genießens

Verschenkt
(von Janina Niemann-Rich)

Gruftmuffiges Gestern
in Chfessesseln
versandetes Potenzial

Trübkalte Tage
(von Jürgen Riedel)

Alle Tage schluchttiefer Rassismus
bei Bevölkerungsmehrheit
sein Erscheinungsbild
an schmutziger Oberfläche:
Alltagsrassismus

Aus dem Landtag

PROBLEME IN DER JUSTIZVOLLZUGSANSTALT BÜTZOW: WIR BLEIBEN WEITER DRAN!

Aufgrund eines offenen Briefes eines Häftlings besuchten am 2. November die Fraktionsvorsitzende Simone Oldenburg und die rechtspolitische Sprecherin Jacqueline Bernhardt die Justizvollzugsanstalt Bützow.

Drei Stunden sprachen sie mit dem Verfasser des Briefes, dem Anstaltsleiter Herrn Grothjohann und dem Personalrat. Das Ergebnis war erschütternd. Personalmangel, weil 18 Stellen fehlen und ein hoher Krankenstand besteht, Überbelegung der Haftanstalt mit 20 Plätzen, zeitweise Einschusszeiten von 23 Stunden für die Inhaftierten. Das alles hindert eine Resozialisierung. Hier muss nachgebessert werden - im Rechtsausschuss des Landtages wurden die Dinge offen von der LINKEN

angegangen.

Auch nach den öffentlichen Reaktionen über die laut gewordenen Missstände, waren die beiden Abgeordneten gestern wieder in der JVA Bützow, um erneut mit dem Verfasser des offenen Briefes zu reden und dem Personalrat Informationen aus dem Rechtsausschuss zu überbringen.

Abermals wird deutlich, dass sich die Zahlen im Justizministerium schön gerechnet werden, zu Kosten der Strafvollzugsbediensteten und Gefangenen. Nicht mit uns! Im Nachtragshaushalt werden wir entsprechende Forderungen stellen.



Gewinner: Peter Hörnig. Er hat nun endlich mehr freie Zeit, die er sicher wertvoll zu nutzen weiß.

Verlierer: AfD. So ganz anders als die Altparteien wollte sie sein, eine selbsternannte Alternative. Die Spendenskandale beweisen, dass die AfD so anders gar nicht ist. Mit sozialpolitischen Themen will sie im nächsten Jahr bei den Ostdeutschen punkten. Eine Partei, die sich von rechten Milliardären finanzieren lässt, hat den sozial Benachteiligten im Land aber überhaupt nichts zu bieten. Das sollte jeder Wähler wissen.

Monatszitat

„Aufstehen ist keine Partei und Aufstehen wird keine Partei werden.“ Sahra Wagenknecht (Quelle: SPIEGEL ONLINE)

Rostocker Skizzen von Wolfgang Bergt: Petrikirche



Monatszahl

Die Bundesregierung will bis 2026 mehr als 32 Milliarden Euro zusätzlich für Rüstungsprojekte wie das Kampfflugzeug Eurofighter, das Transportflugzeug A-400-M und die Korvette K130 ausgeben. Bis 2025 solle die Bundeswehr auf 203.000 Frauen und Männer in Uniform wachsen, derzeit sind es 183.000.

Preisrätsel

Sie können gewinnen, wenn Sie die folgenden Fragen richtig beantworten und Ihre Antworten an die Redaktion schicken. Wer den KLARTEXT aufmerksam gelesen hat, dürfte kein Problem haben.

1. Wer wurde vor 20 Jahren zum Umweltminister von Mecklenburg-Vorpommern ernannt?
2. In welches Bundesland führte die Bildungsreise unseres lieben Genossen Willy Haag??

Die Gewinnerin/den Gewinner des Preisrätsels erwartet eine Buchspende der Buchhandlung im Doberaner Hof. Die Antworten richten Sie bitte per Post oder E-Mail an die Redaktion, ein Redaktionsmitglied oder an einen der zwei Kreisvorstände Rostock oder Landkreis Rostock.

Einsendeschluss ist der 01.02.2019